



Die Rückseite der 10 Gebote

Predigt am 30. Januar 2022, Gemeindesaal Arboldswil
Verklärung Jesu und letzter Sonntag nach Epiphania
Pfr. Roland A. Durst

Sie kennen das bestimmt:

Ein Ihnen vertrauter Mensch kommt zur Türe herein und Sie sehen es auf den ersten Blick seinem Gesicht an – da stimmt etwas nicht.

Und wer immer mal wieder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist wird es bestens kennen: die vielen Gesichter schauen mehr oder weniger ausdruckslos in die Gegend oder auf den kleinen Bildschirm ihres Handys.

Und seit viel zu langer Zeit schon werden wichtige Teile unseres Gesichts mit einem Stück Stoff verhüllt – uns und den anderen zum Schutz. Doch damit reduzieren wir die Möglichkeiten, miteinander zu kommunizieren, um wesentliche Elemente: ein Lächeln bleibt genauso verborgen wie das dezente Gähnen.

Unser Gesicht tragen wir wie eine Visitenkarte mit uns. Manche meinen gar, es sei der Spiegel unserer Seele. Mit unserem Gesicht drücken wir Schmerz und Freude ebenso aus wie Ratlosigkeit oder Wut. Wollen wir diese Emotionen auf keinen Fall zu erkennen geben, dann machen wir ein Pokerface – das will aber geübt sein.

All jene Menschen, die sich Lippen- und Augenpartien zwecks Verjüngung mit dem Nervengift Botox glatt spritzen lassen, verändern ihre Mimik enorm. Sie können auch als mimische Invalide gelten, die diese Einschränkung allerdings selber wählten.

Moses bestieg als Gesandter seines Volkes Israel den Berg Sinai. Nicht zum ersten Mal stieg er dort hinauf. Gipfel von Bergen werden seit Menschengedenken damit verbunden, sie brächten uns dem Göttlichen entscheidend näher. Im 2. Buch Mose wird beschrieben, er habe mit Gott gesprochen, ja sogar verhandelt. Und Gott habe ihm Grundlegendes mit auf den Abstieg mitgegeben.

29 Als Mose dann mit den beiden [Stein]tafeln in der Hand vom Berg Sinai herunterkam, ahnte er nicht, dass sein Gesicht wegen des Gesprächs mit Gott strahlend glänzte. 30 Aaron und ganz Israel aber bemerkten sofort die glänzende Gesichtshaut des Mose. Sie bekamen Angst und wollten ihm nicht nahe kommen. 31 Mose rief sie jedoch herzu, es kamen zunächst Aaron und die Gemeindeleitung; Mose redete gütlich mit ihnen. 32 Danach trauten sich auch die anderen Gemeindeglieder an ihn heran. Er gab ihnen alle Anordnungen weiter, die Er ihm auf dem Berg Sinai gegeben hatte. 33 Nachdem er ihnen alles erzählt hatte, verhüllte Mose sein Gesicht. 34 Doch wenn er in das Zelt ging, um mit Ihm zu reden, nahm er die Hülle ab. Erst wenn er wieder heraustrat, um der Gemeinde Israel die Botschaften mitzuteilen, 35 und wenn dann die Gemeinde merkte, wie strahlend hell sein Gesicht geworden war, dann musste er die Gesichtshülle wieder anlegen. Sie blieb vor seinem Gesicht, bis er wieder ins Zelt hineinging, um mit Gott zu reden.

(Ex34, 29-35)

Amen.

Liebe Hörende und Mitdenkende

Moses Gesicht strahlte also. Es strahlte so sehr, dass es Aaron und die Seinen sofort bemerkten. Wenn uns jemand sagt, 'Du strahlst über's ganze Gesicht', dann ist das als Kompliment zu verstehen. Und wer das sagt, strahlt meistens auch gleich ein wenig mit. Strahlen ist ansteckend – fast so sehr wie lachen.

Und wer strahlt, hat etwas Schönes, Freudiges und Berührendes erfahren oder gesehen. Etwas, das sein Inneres erhellt und diese Helligkeit auf das Gesicht überträgt. Nicht umsonst heisst es in einem solchen Fall, dass die betreffende Person freudenstrahlend zu erzählen begann.

Was wohl Moses Gesicht derart erstrahlen liess? Zunächst trug er jedenfalls die beiden Tafeln mit sich. Darauf waren die 10 Gebote in Stein gehauen worden. Auf der einen Steintafel geht es um die Beziehung des Menschen zum Göttlichen, auf der zweiten um jene der Menschen untereinander. Allen Geboten gemeinsam ist die Vorstellung eines gelingenden Lebens. Doch es sind Gebote, also Empfehlungen - und keine Gesetze. Man kann sich daran halten oder auch nicht. Wer sich nicht daran hält, hat ziemlich sicher mit mehr oder weniger grossen Schwierigkeiten im Laufe seines Lebens zu rechnen. Dass jedoch die Ewige zum Beispiel AIDS oder die seit zwei Jahren andauernde Pandemie als Strafen für uns Menschen schickt, erachte ich als absurd! Doch derlei krude Vorstellungen halten sich selbst in unseren aufgeklärten, postmodernen Zeiten hartnäckig. Für mich sind solche Zusammenhänge deshalb krud, weil sie von einem höchst problematischen Gottesbild ausgehen: Wenn wir nicht spüren, dann setzt es was! Und zu spüren meint, den 'Plan' Gottes umsetzen. Aber wer kennt denn diesen Plan? Woher nimmt diese Person die Gewissheit, dass das, was sie für sich als gut und richtig erkennt, auch für alle anderen zu gelten hat? Was haben etwa die Menschen in Ostafrika getan, dass ihr Gebiet von einer unglaublichen Dürre heimgesucht wird?

Für mich läuft das Bild eines göttlichen Plans und eines strafenden Gottes in die Irre. Ich vertraue darauf, dass Ihnen und mir und allen Menschen ein Leben geschenkt wurde, damit wir es erkunden und entfalten – in aller Freiheit und mit der damit einhergehenden Verantwortung. Dass längst nicht alle Menschen so leben können, hat meines Erachtens nichts mit der Allgütigen zu tun, aber ungemein viel mit uns Menschen.

Es bleibt aber immer noch die Frage, weshalb denn Moses Gesicht derart strahlte, als er mit den beiden Steintafeln am Fusse des Sinai angekommen war.

Ich meine, sein Gesicht strahlte wegen dem, was er auf den Rückseiten der Tafeln mit sich getragen hatte. Die Vorderseiten sind mit allgemeinen Empfehlungen für ein gelingendes Miteinander und Füreinander beschrieben.

Auf den beiden Rückseiten aber ist viel Platz für das Persönliche – für all das, was meine Person ausmacht. Denn das Miteinander und Füreinander gelingt nur dann wirklich gut, wenn ich mich als Person erkenne, annehme und schätze. Damit das gelingen kann, braucht es liebevolle, wohlwollende Gegenüber. Moses erfuhr in der Beinahe-Begegnung mit Gott eine Wertschätzung, die ihn in seinem Innersten berührte. Sie berührte ihn dort, wo seine Schwächen, Zweifel, Ängste und Bruchstellen am schmerzhaftesten sind. Damit waren diese aber nicht einfach weg. Das wäre ein fauler Zauber. Aber sie wurden erträglich. Erträglich, weil ihm zu spüren gegeben wurde: Du bist mein Kind, genauso wie Du bist! Und das ist gut so!

Nicht die Perfektion gilt es anzustreben, sondern das, was mich zu dem einzigartigen Menschen macht, der ich bin.

Und weil dieses Streben ein ganzes Leben lang dauert, ohne dass es zur Vollendung kommen wird, bleibt es ein Bemühen. Um in diesem Bemühen nicht zu erlahmen, ist es hilfreich, ein Auge auf die freudigen, lustvollen und kreativen Facetten meiner Person zu richten.

Moses Gesicht strahlte also deswegen, weil ihn die ewig Gütige mit gnädigen, liebevollen Augen ansah. Und zwar als ein Ganzes, das aus Brüchen und Sehnsüchten ebenso besteht wie aus Ängsten und Hoffnungen. Dieses als ganzer Mensch gesehen und erkannt worden sein, trug er mit seinem strahlenden Gesicht samt den beiden Tafeln den Berg hinunter. Die Gebote einzuhalten

gelingt nur dann, wenn auf der anderen Seite ein wohlwollendes Ja zu sich als Person steht. Ein Ja zu meinen und Ihren Schwächen, Ängsten und Bedürftigkeiten. Ein Ja zu dem, wonach wir uns sehnen, was uns beschwingt und wie wir lieben.

Amen.

